

Dr. Overlageren

Aufgefertigtes

Historisch-Medicinisches

Hier = Buch /

In vier Theilen verabfasset;

deren handelt

- I. Von vierfüßigen Thieren / die zur Arzney dienen können:
- II. Von Vögeln / und denen davon entnehmlichen Arzneyen:
- III. Von Fischen / und denen davon in der Medicina brauchbaren Dingen:
- IV. Von allerley Ungezieffer / oder Gewürm / und Kleinen zerkerbten Thierlein / so in der Medicina zu gebrauchen seyn:

Enthaltende

Wider fast alle Kranckheiten und Leibes-
Zufälle so wohl fremde / als eigene verschiede
dene heilsame Secreta, und bewehrte
Genes-Mittel:

Durch und durch mit schönen an der Zahl
CCXXV. Kupffern gezieret:

Auf freundliches Begehren zusammen getragen / in
diese Form gebracht / mit einem ausführlichen
Registor versehen / und heraus gegeben

Von

G. A. Mercklein D.

Nürnberg /

In Verlegung Johann Ziegers / 1696.

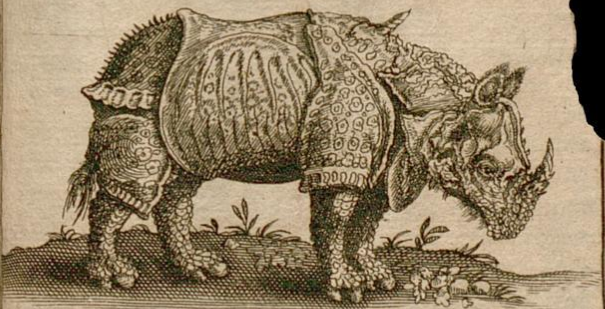
CB Lorentzen

ehe.

Rrdypffe/
Krebs/
d dieses
hen Ke-
cciden-
alles ge-
cher ist/
ten wer-
hen der
n 3. bis
n 6. bis
; wie
erolius
r wohl
oar auf
d feuer
rhaus
s. groß
). Ist
lexion
ohl zu
Dofia
s occi-
dersel-
lmeht
flegt/
beste/
tische;
ehen/
nach
aber
doch

1103.

Rhinocer



Erst

doch zind
6. Pfund
auch ein
in Burg
Im übr
sen Peru
Taragua
Magen /
dem Ori
Persiane
Wobey
Occiden
sch hat /

Sein
Nase sit
Teutsch
vielmehr
ruß nenn
(Gest
Gestalt
kündigen
kommen
allein an
dieses
schlossen
seinen N

doch zimlich glängigt gewesen / und mehr / als 6. Pfund Kramer-Gewigt gewogen; für den auch ein Cardinal und gewesener Gubernator in Burgund 6000. Reichsthaler geben wollen. Im übrigen findet man diesen Stein bey diesen Peruanischen Thier / so sonst Vicuniras oder Taraguas genennet wird / eben auch in dem Magen / auf gleiche weis eingehellet / wie bey dem Orientalischen Bezoar-Thier / welches die Persianer auf ihre Sprach Pazan nennen. Wobey schließlich noch zu erinnern / daß der Occidentalische diese besondere Eigenschafft an sich hat / daß er den Leib in etwas öffnet.

Das XXX. Cap.

Rhinocer.

Diesem Thier ist dieser Name allein / wegen seines Horns / welches ihm auf seiner Nase sisset / aufgelegt. Heisset dannenhero zu Teutsch auch Nasen-Horn / und Lateinisch oder vielmehr Griechisch Rhinoceros. Michael Heruß nennet es / Elephanten-Meister.

(Gestalt.) Hat eine überaus verwunderliche Gestalt / in welcher Beschreibung die Naturkundiger nicht aller dings mit einander überein kommen. Wir aber halten uns nicht unbillich allein an den Jacobum Bontium, als welcher dieses Thier nicht allein in einer Gruben eingeschlossen / sondern auch in offenen Wäldern / mit seinen Augen mehr als hundertmal gesehen.

M. 4

Die

Dieser Author nun beschreibet es also: Der Rhinocer / schreibet er / hat wie der Elephant / eine schwarzgraue Haut / die ganz runkligt ist / und tieffe Falten an beeden Seiten und auf dem Rücken hat; ist so dick / daß nicht leicht ein Japonischer Pfeil durchgehen wird. Dann man nicht glauben darff / daß dieses Thier / wie es bey uns abgemahlet wird / mit Schildten warhafftia behänget sey / sondern diese Runkeln und Falten sehen nur aus / als gleichsam die Schilde. So ist auch die Haut keines wegs an einem Ort härter / als an dem andern. Im übrigen hat der Rhinocer einen Rüssel / wie ein wildes Schwein / aus welchem zu eufferst am Ende ein besonders Horn herfürgeheth / welches groß oder klein / nachdem der Rhinocer selbst entweder alt / oder jung ist; zuweilen an der Farb schwarz / zuweilen grau / zuweilen weiß. Der Größe nach aber ist dieses Thier mittelmässiq / und insgemein ungefehr so groß / als etwan ein mittelmässiqer Elephant seyn mag / außser daß der Rhinocer viel kürkere Füße / und also folgendes kein so grosses Ansehen hat / als der Elephant.

(Unterschied.) Von dem Unterschied dieser Thiere wird bey denen Scribenten ganz nichts gemeldet / außser bey dem Oppiano, der / welches zu verwundern / schreibet / es sey so gar kein Unterschied unter denen Rhinocern / daß man auch von keinem Weiblein wie auch von keiner M-hrung oder Zeugung unter ihnen nichts wißse / sondern es seyen lauter Männlein; welches an seinem Ort gestellet bleiben mag. Ort.

(Ort
scheidung
Reich Be
cern am
Zeiten ha
Erbaum
sen Thier

Nach
von dieses
ren könne
Scribent
Rhinocer
des Thie
wälte sich
größte Er
hen kan;
und nehm
sich auch
von dem
ekender r
Jungen
Rhinocer
daß er a
schossen r
auffstößt
ern derev
ja wohl
des Men
wan er v
mit samt
nicht and
wirfft / u

(Ort.) In denen Wüsten Africa, an unterschiedlichen Orten in Asia, wie auch in dem Reich Bengala und Jacatru solls der Rhinocern am meisten geben. Zu des Aristotelis Zeiten haben die Griechen / und 666. Jahr vor Erbauung der Stadt Rom die Römer von diesen Thieren nichts nicht gewußt.

(Natur und Eigenschaft.) So viel man von dieses Thiers Natur und Eigenschaft erfahren können / so finden wir von unterschiedlichen Scribenten aufgezeichnet hinterlassen / daß der Rhinocer ein listiges / fröhliches und geschwinde Thier sey; grunke fast wie ein Schwein; wälze sich gern im Roth / und halte sichs für die größte Ergözung / wann es viel darinnen umgehen kan; liebe seine Jungen über alle die massen / und nehme sich derselben so eiferig an / daß es sich auch an seinem Feind / wann es gleich zu erst von demselben angegriffen worden / doch nicht ehender wieder räche / es habe dann zuvor seine Jungen wohl versehen; unerachtet sonsten der Rhinocer so grimmig und rachgierig seyn soll / daß er auch / wann er etwan in einem Wald geschossen wird / was ihme entgegen kommt und aufstößt / mit entsecklichen Krachen und Schauern derer jenigen / die es hören / zu boden wirfft / ja wohl gar zimlich dicke Bäume untreisset / und des Menschen selbst nicht verschonet / den er / wan er von ihme zum Zorn gereizet worden / mit samt dem Pferd / darauf er ewan reitet / nicht anderst / als wie nur einen Floh / darnider wirfft / und hernach allein mit Lecken gar um-

bringet; angesehen dieses ungeheurn Thiers Zunge dermassen raub ist / daß es damit des Menschen Haut und Fleisch bis auf seine Weiner ablecken und abziehen kan. Insbesondere aber soll der Rhinocer mit dem Elephanten eine von Natur eingepflanzte und unauslöschliche Feindschafft hegen / so noch immer vermehret wird durch die Strittigkeit / die beede Thiere wegen der Waide stetigs mit einander haben; da dann der Rhinocer / wann er mit diesem seinem Widerspart einen Streit angehen will / allezeit zuvor sein Horn / als vornehmstes Geröhr / an einem Felsen schärfset und spitzig machet / als dann mit Fleiß dahin zieleet / wie er dem Elephanten mit seinem spitzigen Horn geschwind unter den Bauch / welcher weicher ist / als andere Theile seines Leibs / kommen / und ihme damit denselbigen aufschlißen / und also das Leben nehmen möge; widrigen fals aber / und dafern der Rhinocer dieses Streichs verfehlet / und einen andern härtern Ort / als der Bauch ist / getroffen / so soll der Elephant gemeiniglich seinen Schnabel fürs schlagen / den Rhinocer zu boden bringen / mit seinen Zähnen zerreißen / und also erlegen; dergleichen Streit zwischen diesen zweyen Thieren einsmals / wie Gesnerus berichtet / zu Alisoona gesehen worden.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Die Mauritanier sollen daß Rhinoceroten-Fleisch essen; so aber so zeh und hart ist / daß man wohl eiserne Zähne darzu vornöthen haben mögte.

Zacutus läßt die Haut in Wein einbeigen / und

und geh
gen Kra

Daß

Medicin

ches son

auch alle

wird / in

Kan der

Man ni

und her

Kranckh

ganken

daß Ges

Horn in

geschehe

Verstoß

gen lasse

Einhorn

so daß /

bengeleg

versteher

den lasse

dencken /

nen Nut

so gar h

als etwa

es sonste

Liebhaber

listen zu

Johanne

Rhinocer

Rarität

inocer.

und gebrauchet sie hernach in bösen und giftigen Kranckheiten.

Das vornehmste / so von diesem Thier in der Medicin gebrauchet wird / ist das Horn / welches sonderlich wider Gift und ansteckende / wie auch alle andere solche Kranckheiten / gerühmet wird / in welchen das Schwitzen das beste thut. Kan deswegen an statt des Einhorn's dienen. Man nimmt auf einmal / wann es geschabt / und hernach gepulvert worden / in einem zur Kranckheit gehörigen Wasser einen halben bis gangen scrupel ein ; wiewoln nicht zu vergessen / daß Gesnerus vermeinet / es sey das Rhinocer's Horn in der Medicin gar nicht zu nutzen / und geschehe von etlichen neuen Scribenten ein bloßer Verstoß / die sich von Idoro und Alberto betriegten lassen / welche unter dem Rhinocer und dem Einhorn keinen Unterschied gemacht. Das also daß / was von etlichen dem Rhinocer's Horn beygelegt wird / alleinig von dem Einhorn zu verstehen wäre ; welchen Streit wir unentschieden lassen / und dieses Orts nur noch dieses gedencken / daß / wann dieses Rhinocer's Horn keinen Nutzen in der Medicin hat / dasselbige auch so gar hoch nicht darffte gehalten / und nur bloß / als etwas curioses müsse angesehen werden / da es sonsten von einigen dergleichen Naritäten Liebhabern / (wie die zwey vornehme Materia-listen zu Franckfurt am Mayn Cornelius und Johannes Petrusus , die ein sonderlich schönes Rhinocer / nach des Schröderi Bericht / in ihrer Narität Cammer gehabt / gewesen / und noch an

Thiers
damit des
e Weiner
heit aber
eine von
he Feind
ret wird
re wegen
da dann
dem Wis
lezeit zu
shy / an
et / als
dem Ele
eschwind
s andere
e damit
ben neh
sfern der
nd einen
getros
y seinen
u boden
und also
en zwey
erichtet /
e Mau
s essen ;
wohl eis
gte.
beigen /
und

andere viele heut zu Tage seyn/ wegen seines Nutzens liber aus hoch geschätzet worden.

Das XXXI. Cap.

Schaaf.

Sieses Wort kommt zwar gar eigentlich allein dem Weiblein / Latinè *Ovi*, dieses Geschlechts zu ; wird doch aber in gemein so wohl von dem Männlein / als Weiblein genommen. Das Männlein / und zwar das unbeschnittene / heist eigentlich der Widder / oder / nach etlicher Red: Art / der Schaaf = Bock / zu Latein *Aries*; und das beschnittene oder castrirte der Hamel / zu Latein *Vervex* und *Aries castratus*. So lang dieses Thier noch kein Jahr alt ist / wird es das Lamm / Latinè *Agnus*, benamset / es mag nun gleich Männlich = oder Weiblich = Geschlechts seyn.

(Gestalt.) Die Gestalt derer Schaaf = die wir bey uns in Teutschland haben / ist allenthalben jederman zur Genüge bekandt. Deswegen sich lang mit derselben Beschreibung aufzuhalten / für eine unnöthige Müh' gehalten wird. Wie aber die fremden Schaaf = gestaltet / und in was für Stücken sie von den unserigen unterschieden seyen / soll gleich jekund in etwas angezeigt werden.

(Unterschied.) Unter diesen Thieren findet sich ein sehr grosser Unterschied / und zwar nicht nur unter den Fremden und Ausländischen / sondern